

Erscheint wöchentlich viermal:
Montag, Mittwoch, Freitag
und Samstag.

Bezugspreis vierteljährlich:
bei der Post abgeholt 2.10 M.,
durch die Post zugestellt 2.40 M.,
für Montabaur monatl. 70 Pf.,
durch unsere Agenturen frei ins
Haus monatlich 75 Pf.

Fernruf Nr. 10.

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.
(Amtliches Kreisblatt.)

Schiffstraße, Druck und Verlag von Georg Sauerborn in Montabaur.

Anzeigengebühren für die
6-spaltige kleine Zeile oder
deren Raum 20 Pf.

Reklamen d. Doppelzeile 40 Pf.

Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirksamste Verbreitung.

Beilagen nach Vereinbarung.

Bestellungen werden jederzeit
angenommen.

Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.

Nr. 92

Montabaur, Montag, den 17. Juni 1918.

51. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Berlin, den 7. Juni 1918.

Nachdem vom Feinde internierte Zivilgefangene nicht mehr allein in der Schweiz, sondern in anderen neutralen Ländern zu Erholungszwecken untergebracht werden, ist es nach der Ansicht des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten, zugleich als Chef des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen, geboten, die Fahrpreisermäßigung zum Besuch solcher Zivilgefangenen nicht länger auf die Reisen nach der Schweiz zu beschränken, sondern sie allgemein bei derartigen Besuchsreisen in das neutrale Ausland zu gewähren. Da es den Angehörigen der im neutralen Ausland befindlichen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen nicht immer möglich sein wird, die zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung vorgeschriebene Bestätigung der Lazarettverwaltung oder des behandelnden Arztes beizubringen, weil diese Kriegs- und Zivilgefangenen nur zum Teil in Lazaretten oder in ärztlicher Behandlung sind, so genügt es, wenn bei Reisen nach dem neutralen Ausland außer dem Ausweis der Ortspolizeibehörde die Reisegenehmigung vorgelegt wird. Aus dieser Genehmigung hat hervorzugehen, daß es sich um eine Reise zum Besuch oder zur Beerdigung von deutschen Kriegs- oder Zivilgefangenen handelt und daß der Fahrt nichts entgegensteht.

Der Minister des Innern. J. A.: v. Jaroski.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Abdruck zur Kenntnisnahme. Sie wollen die Einwohner Ihrer Gemeinde in ortsüblicher Weise hierauf aufmerksam machen.

Montabaur, den 12. Juni 1918.

Der Rgl. Landrat: Bertuch.

Erhöhung der Ausbildungskosten für Hebammenschülerinnen.

Vom 1. Oktober d. Js. ab betragen die Gesamtkosten (ohne Hebamentasche und ohne Hebammengerätschaften) für den neunmonatigen Lehrgang in der Hebammenlehranstalt in Marburg:

Bestätigung 2. Klasse:

für die auf eigene Kosten lernenden Schülerinnen 685,50 M.,
für die auf Gemeindefkosten lernenden Schülerinnen 640,50 M.,
für die auf Staatskosten (1/2 Freist.) lernenden Schülerinnen 325,50 M.;

Bestätigung 1. Klasse:

für Krankenpflegeeschwestern 992 M.,
für Damen besserer Stände 992 M.

Wiesbaden, 4. 6. 18.

Der Regierungspräsident.

Wiesbaden, den 31. Mai 1918.

Auf Anordnung des Herrn Finanzministers wird zur Vereinfachung des Abrechnungsverfahrens hinsichtlich der Ablieferung der bei den Hebestellen eingegangenen Kriegsteuer und Kriegsteuerbeiträge an die Kreisstellen unter Aufhebung entgegenstehender Bestimmungen von der Ausstellung von Monatsquittungen über die den Gemeinden zustehenden Erhebungskosten fortan Abstand genommen. In dem nach Muster E zu Artikel 20 der Preussischen Ausführungsvorschriften aufzustellenden Lieferzettel sind in Spalte 2 die eingegangenen Steuerbeiträge, in Spalte 3 die bei der monatlichen Ablieferung näher zu berechnenden Erhebungskosten und in Spalte 4 die nach Abzug dieser Kosten verbleibenden Beträge nachzuweisen. Letztere Beträge sind an die Kreisstelle abzuführen. Die Quittungen über die Erhebungskosten ergeben sich hiernach aus dem unter Spalte 3 des Lieferzettels bewirkten Abzug.

Einsichtlich unserer Rundverfügung vom 23. Februar d. Js. IIIa/1 2287, betr. die lassenmäßige Behandlung der zu Erstattungszwecken zurückwirkten Kriegsanleihe-tilde, sind mehrfach Anfragen an uns darüber gerichtet worden, wie zu verfahren ist, wenn der Bestand der Hebestelle an Reichsteuer zur Ablieferung des Gegenwerts der Wertpapiere nicht ausreicht. Wir bemerken hierzu, daß in diesen Fällen die Hebestelle den Fehlbetrag mit dem Lieferzettel E, wie sich schon aus dem Vordruck desselben ergibt, als Minusablieferung auf Kriegsteuer von der Kreisstelle zurückzufordern und andererseits den Betrag für die Wertpapiere mit einem besonderen Lieferzettel an die Kreisstelle abzuführen hat. Selbstredend darf dabei nicht ein Hin- und Herpenden des Geldes erfolgen, sondern es ist der Fehlbetrag nach Lieferzettel E auf den Betrag des besonderen Lieferzettels anzurechnen. Näheres ergibt folgendes Beispiel:

Bestand an Kriegsteuer nach Spalte 4 des Lieferzettels E	980 M. 40 S.
Erstattung an Kriegsanleihestücken	1500 „ — „
Zurückzufordern	519 M. 60 S.
Dagegen abzuliefern als Einnahme für Wertpapiere	1500 „ — „
Es gehen bar an die Kreisstelle d. ist der Bestand der Hebestelle.	980 M. 40 S.

Wir ersuchen, die Hebestellen hiernach mit Weisung zu versehen.

Königliche Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen
und Forsten A.

Montabaur, den 12. Juni 1918.

Vorstehende Verfügung wird zur Kenntnisnahme und genauen Beachtung durch die Staatssteuerhebestellen mitgeteilt.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Unterwesterwaldkreises:
Bertuch.

Cassel, den 8. Mai 1918.

Durch endgültige Entscheidung des Reichsversicherungsamts zu Berlin vom 15. März 1918 sind die russisch-polnischen Zeitarbeiter, die seit Kriegsausbruch in Deutschland zurückgehalten worden, auch nach Errichtung des Königreichs Polen als nicht der Invalidenversicherungspflicht unterliegend erklärt worden. Es sind für sie daher bis auf weiteres keine Beitragsmarken zu verwenden, auch kommt § 1233 der Reichsversicherungsordnung bezüglich der Zahlung der Beitragshälfte seitens der Arbeitgeber nicht in Betracht.

Unter Bezugnahme auf unser Rundschreiben vom 4. Januar 1918, — I Nr. — geben wir hiervon Kenntnis.

Der Vorstand
des Landesversicherungsanstalt Hessen-Rhessau.
J. B.: Dr. Schroeder.

Betr. Heulieferung.

An die Herren Bürgermeister.

Mit der Ausführung der den Gemeinden aufgegebenen Heulieferungen aus der Ernte 1918 kann sofort begonnen werden. Mit dem Aufkauf u. der Verladung des Heus sind folgende Personen beauftragt worden:

1. Der Händler Johann Keller in Boden für die Gemeinden Montabaur, Bannberscheid, Bladernheim, Boden, Daubach, Dernbach, Elgendorf, Eschelbach, Eppersdorf, Gadenbach, Heiligenroth, Holler, Horbach, Horresen, Hübingen, Niederelbert, Oberelbert, Redenthal, Siershahn, Stahlhofen, Staudt, Unterschhausen, Welschneudorf, Wirges, Witzgenborn.

2. Die Firma J. Probst Wwe. in Selters für die Gemeinden Breitenau, Deesen, Ellenhausen, Freilingen, Goddert, Helferskirchen, Magsain, Nordhofen, Oberhalb, Quirnbach, Rückeroth, Schenkelberg, Selters, Steinen, Vielbach.

3. Der Händler Jakob Michels in Helferskirchen für die Gemeinden Ebernshahn, Hartensfels, Leuterod, Mogendorf, Moschheim, Oehingen, Wölferlingen, Zurbach, Ransbach, Wittgert.

4. Der Händler Josef Haubrich in Marienradorf für die Gemeinden Freirachdorf, Gerchbach, Krimmel, Marienhausen, Marienradorf, Maroth, Sessenhausen. Die übrigen Gemeinden haben für die Ausführung der Lieferung selbst zu sorgen.

Ueber jede Wagonladung ist ein Frachtbrief-Duplikat der Verteilungsstelle des Kreises einzusenden. Die Gemeinden haben die Ablieferung der unterverteilten Pflichtmengen zu überwachen und mit säumigen Lieferanten anzugehen. Gegen solche ist ohne Weiteres mit Zwangsmahregeln vorzugehen und gemäß der Verordnung vom 1. Mai 1918 — R.-G.-Bl. S. 368 — zu verfahren.

Es darf nur vollkommen trockenes Heu in handelsfähiger Ware verladen werden. Die Händler dürfen nicht genügend getrocknetes Heu nicht abnehmen.

Die mit der Verladung des Heus beauftragten Händler sind angewiesen worden, über jede Lieferung dem Lieferanten einen Lieferchein auszustellen und den Gemeinden Nachweisungen über die abgelieferten Heumengen einzuzureichen.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, dies ortsüblich bekannt zu machen.

Montabaur, den 14. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Hessen-Rhessauische Juwelen- u. Goldankaufswoche

vom 16. bis 23. Juni 1918

unter der Schirmherrschaft Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten Staatsministers von Trost zu Solz.

Je länger der Krieg dauert, desto dringender wird der Goldbedarf der Reichsbank zur Deckung des stetig wachsenden Notenumlaufs und um Nahrungsmittel und Rohstoffe im Auslande zu kaufen und unsere gesamte Wirtschaft zu stärken. Noch ruht mancher Goldschmuck wohlverwahrt im verborgenen Schmuckkasten, um erst nach dem Kriege wieder ans Tageslicht zu kommen. Heraus mit ihm! Eisen und Stahl zieren unsere Krieger; die eiserne Denkmünze, die eiserne Kette sei auch unser Schmuck. Niemand darf sich jetzt oder später mit Goldgeschmeide schmücken, das er in schwerster Zeit dem Vaterlande vorenthielt.

Unsere Industrie braucht Rohstoffe für die Friedenszeit. Ohne sie keine Arbeit — kein Brot. Die Kaufkraft unseres Geldes wird gehoben durch Gold, je mehr Gold desto billigere Rohstoffe, desto stärker unsere Werkkraft auf dem neu zu erobernden Weltmarkte.

Bringt daher alles Gold zur Goldankaufsstelle (Landesbankstelle Montabaur) und den im Kreise befindlichen Goldankaufsstellen (Gewerbehank Höhr, Vorschußverein Ransbach, Annahmestelle der Kreisparlasse Selters, Bürgermeisteramt Grenzhausen). Für Gold wird dort der volle Goldwert, für Juwelen der hohe Auslandspreis bezahlt.

Westerwälder, Männer und Frauen! Sorgt daß unser Kreis in dem bevorstehenden Wettbewerb mit Ehren besteht! Oder wollt Ihr den heimkehrenden Kriegern später Gold und Diamanten zeigen, die Euch mehr galten als ihr Leben?

Baldus, Geh. Justizrat. Bertuch, Landrat.
Eberling, Pfarrer. Henn, Landesbankrentant.
Jost, Dekan. Keller, Dekan. Holtz, Gymnasialdirektor.
Liebig, Fabrikdirektor. Dr. Luschberger, Dekan.
W. A. Müllenbach, Fabrikant. Nimax, Fabrikdirektor.
Sauerborn, Bürgermeister a. D., Kreisdeputierter.
Schwab, Forstmeister. Weiland, Pfarrer.

Betr. Frühkartoffel.

An die Herren Bürgermeister

Zwecks Anforderung der für den Kreis erforderlichen Frühkartoffeln haben die Gemeinden ihren Bedarf an Frühkartoffeln binnen 48 Stunden der Verteilungsstelle des Kreises anzumelden. Der Bedarf ist getrennt für jeden Monat — Juli, August, September (1. bis 14.) — anzugeben. Gleichzeitig ist zu berichten, wie weit der Bedarf durch Lieferungsverträge gedeckt ist.

Als Tageslopfmenge ist ein Pfund zu rechnen. Diejenigen Gemeinden, welche Frühkartoffeln an den Kreis abgeben können, haben zum selben Termin ihren Ueberschuß anzumelden.

Pünktliche Innehaltung der Frist ist dringend erforderlich.

Montabaur, den 15. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Milch im Haushalt aus Gesundheitsrücksichten sofort abkochen.

Die obersten Gesundheitsbehörden und die namhaftesten medizinischen Sachverständigen weisen immer wieder darauf hin, wie dringend notwendig die Beobachtung der schon im Frieden aufgestellten Forderung, daß Milch nur im gekochten Zustand genossen werden soll, gerade in den jetzigen Zeiten ist, in denen die Sorgfalt in der Gewinnung und Behandlung der Milch aus bekannten Gründen abnimmt und in denen infolge der allgemeinen Ernährungslage die Widerstandsfähigkeit des menschlichen Körpers gegen schädliche Einflüsse nachläßt. Die Befolgung der ärztlichen Ratschläge ist zur Verminderung der Gefahr von Epidemien, die durch Milch veranlaßt werden können dringend erforderlich.

Montabaur, den 12. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses:

Bertuch.

Unsere Post- und Feldpostbezieher

werden gebeten, unser Blatt für die Monate Juli, August und September sogleich bei der Post bzw. Feldpost zu bestellen und zu bezahlen, damit die Weiterlieferung des Kreisblattes am 1. Juli keine Unterbrechung erleidet.

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 15. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Kege Artillerietätigkeit. Südwestlich von Merres machten wir Gefangene.

Stärkere Vorstöße des Feindes an der Ancre wurden abgewiesen.

Artillerie- und Minenfeuerkämpfe lebten am Abend beiderseits der Somme auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südwestlich von Royon blieb die Infanterietätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Das Artilleriefeuer ließ am Berge nach.

Südlich der Aisne blieb der **Artilleriekampf gesteigert**. Mehrfache Teilangriffe, die der Feind gegen unsere Linien im Walde von Billers-Cotterets führte, wurden abgewiesen.

Die **Gefangenenzahl aus den letzten Kämpfen südlich der Aisne hat sich auf**

48 Offiziere und mehr als 2000 Mann erhöht.

Leutnant Udet errang seinen 30., Leutnant Kirstein seinen 25. und 26. Luftsieg.

Osten.

Heeresgruppe Eichhorn.

Etwa **10000 Mann** starke russische Banden, die von Zeisk kommend in der Niussbucht an der Nordküste des Kosowschen Meeres landeten und zum Angriff auf Taganrog vorgingen, **wurden vernichtet**.

Teile des Feindes, die auf Booten und Flößen zu entkommen versuchten, wurden im Wasser zusammen geschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

* Riew, 14. Juni. (Wolff-Zel.) Die Heeresgruppe Eichhorn veröffentlicht heute folgendes Telegramm an den Generalfeldmarschall v. Eichhorn:

Eurer Excellenz melde ich einen Erfolg der mir unterstellten Truppen westlich Taganrog. Meine Bataillone, Eskadrons und Batterien haben die bolschewistische Rote Garde, die unter dem Befehl eines tschechischen Offiziers steht und seit dem 10. Juni von Zeisk kommend etwa 10000 Mann an der diesseitigen Küste des Kosowschen Meeres landete und zum Angriff gegen Taganrog vorging, nahezu vernichtet. Ueber 3000 Tote der bolschewistischen Roten Garde wurden bisher gezählt, ohne die im Wasser umgekommenen. Unsere Verluste sind gering. General von Knoerzer.

WTB Großes Hauptquartier, 16. Juni. (Amtl. Drahtber.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Merres und nördlich von Bèthune wurden englische Teilangriffe, bei denen der Feind westlich von Vocon in unsere vorderen Linien einbrang, im Nahkampf abgewiesen. An der übrigen Front blieb die Infanterietätigkeit auf Erkundungsgefechte beschränkt.

Der Artilleriekampf lebte am Abend nördlich der Oys, nördlich der Scarpe und beiderseits der Somme auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Kleinere Infanteriegefechte auf dem Kampffelde südwestlich von Royon.

Südlich der Aisne dauerte erhöhte Gefechtsaktivität an. Starke Angriffe der Franzosen gegen Dommières wurden durch Gegenstoß auf der Höhe westlich von Dommières zum Scheitern gebracht. Ebenso brach ein gegen unsere Linien am Walde von Billers-Cotterets gerichteter Angriff verlustreich zusammen.

Leutnant Menthoff errang seinen 34. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Österreich-ungarischer Vorstoß an der Piave u. beiderseits der Brenta. 16 000 Gefangene.

Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB Wien, 16. Juni. Amtlich wird verlautbart: Gestern früh griffen an der Piave und beiderseits der Brenta unsere Armeen nach mehrtätigem Artillerie-Massenfeuer die Italiener und ihre Verbündeten an.

Die Heeresgruppe des Feldmarschalls von Boroevic erzwang sich an zahlreichen Stellen den Uebergang über die hochgehende Piave. Die Korps des Generalobersten Burm nahmen nach dem Niederringen erbitterter Gegenwehr San Donna di Piave und beiderseits der Bahn Oderzo-Treviso in breiter Front die feindlichen Stellungen. Die Truppen des Generalobersten Erzherzog Joseph bemächtigten sich überraschend der Verteidigungsanlagen am Ostlande des Montello und drangen in dieses Höhen Gelände ein. General der Kavallerie Fürst Schonburg wurde bei dem Uebergang seines Korps durch eine Granate verwundet. Die Zahl der an der Piave eingebrachten Gefangenen beträgt 10 000, an erbeuteten Geschützen wurden bisher etwa fünfzig gemeldet.

Auch der erste Ansturm beiderseits der Brenta hatte Erfolg. Starke feindlichen Widerstand brechend und alle Hindernisse des zerklüfteten, waldbreichen Gebirges überwindend, stießen unsere Truppen vielfach bis in die dritte

feindliche Stellung vor, wobei 6000 Italiener, Franzosen und Engländer als Gefangene in unserer Hand blieben. Die damit gewonnenen Vorteile vermochten wir aber nur teilweise zu behaupten. Nördlich der Brenta mußte der Berg Raniere vor überlegenen, durch flankierendes Geschützfeuer unterstützten Gegenangriffen des Feindes wieder freigegeben werden, in dessen der Italiener an den Nordhängen des Grappa vergebens gegen unsere dort in seine erste Linie festgeklammerten Bataillone vorstürmte. In den Waldzonen der Sieben Gemeinden trafen unsere Regimenter auf eine von den Alliierten schon in den Vortagen vorbereitete Angriffstruppe, vor deren Gegenstoß ein Teil des eroberten Geländes wieder geräumt wurde. Bei Niva, im Abschnitt des Majors Erzherzog Maximilian, entriß wir den Italienern den Dosso Alto. Im Adamello-Gebiet stürmten bewährte Hochgebirgsbataillone den Corno di Cavento, wobei hundert Gefangene und drei feindliche Geschütze eingebracht wurden.

Der amerikanische Truppentransporter „Präsident Lincoln“ versenkt.

* Berlin, 15. Juni. (W. B. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Remy (Walter) hat neuerdings im Atlantischen Ozean drei Dampfer mit zusammen

28 000 Bruttoregistertonnen

vernichtet, und zwar den mit vier 15,2 Zentimeter-Geschützen bewaffneten amerikanischen Truppentransporter „Präsident Lincoln“ (18 168 Brt.) und die bewaffneten englischen Dampfer „Begum“ (4646 Brt.) und „Carlton“ (5262 Brt.)

Die militärische Besatzung des „Präsident Lincoln“ bestand aus 40 Offizieren und zirka 650 Mann der Marine. Außerdem befanden sich noch etwa 20 Offiziere und Mannschaften der Armee an Bord, die nach Amerika zurückbefördert werden sollten. Vermutlich ist der größte Teil der Besatzung bei der Versenkung des Schiffes umgekommen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Englischer Passagierdampfer versenkt.

(W. B.) London, 15. Juni. Amtlich. Ein britischer bewaffneter Passagierdampfer wurde am 5. Juni torpediert und sank. Sieben Personen, darunter vier Mitglieder der Besatzung werden vermißt.

Die Flucht aus Paris.

Zürich, 15. Juni. (Zb.) Nach einer Lyoner Meldung sind seit dem 1. April in Nizza mehr als neuntausend Familien aus Paris und dem nördlichen Frankreich zugewandert.

Entscheidungsschlacht und Verzweigungskampf?

Haag, 14. Juni. (Zb.) Englische Kriegsberichterstatter der Westfront berichten nach London, daß die Kämpfe in Frankreich gegenwärtig solche Festigkeit annehmen, daß man sie als Entscheidungsschlacht des Feldzuges betrachten würde. Nach anfänglicher Zurückweichung in der Mitte, habe der Widerstand der Franzosen den Charakter des Verzweigungskampfes angenommen.

Die drei Hoffnungen der Entente.

Lugano, 15. Juni. (Zb.) In der italienischen Kammer erklärte der unabhängige, kriegsfreundliche Sozialist Flaviola, daß die Mittelmächte auf dem Kontinent bereits die Sieger seien, daß aber gerade deshalb die Entente den Krieg fortsetzen müsse, um zu verhindern, daß der Sieg der Deutschen endgültig werde. Drei Hoffnungen bleiben der Entente noch, um ihren Sieg zu erreichen: die Hilfe der skandinavischen Staaten, die für die Ausdehnung Deutschlands die größte Bedrohung darstelle, die Revolution in Oesterreich und die Wiedererstarkung der deutschfeindlichen Kräfte Rußlands.

Politisches.

Das 30jährige Regierungsjubiläum des Kaisers.

Reden des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und des Kaisers.

11 Berlin, 16. Juni. (Amtlich) Seine Majestät der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag zusammen mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Heinrich im Großen Hauptquartier. Hierbei wurden folgende Reden gewechselt:

Ansprache des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Eurer Majestät bitte ich als ältester vor dem Feinde stehender preukischer Feldmarschall meine und des Feldheeres ehrfurchtsvollsten Glück- und Segenswünsche zu dem heutigen dreißigsten Jahrestage des Regierungsantritts alleruntertänigst zu Füßen legen zu dürfen. Wenn Preußen-Deutschland in den ersten 26 Jahren dieses Zeitraumes sich trotz aller Ränke seiner Gegner eines goldenen Friedens erfreuen und wenn es in ihnen einen glänzenden Aufstieg in allen Werten des Friedens nachweisen durfte, so dankt es dieses der weisen Fürsorge seines Königs und Kaisers. Und wenn seit nunmehr fast vier Jahren Volk und Heer einen bisher in der Geschichte noch niemals in solchem Maße geforderten und erbrachten Beweis ihrer Stärke und Lebensberechtigung einer Welt von Feinden gegenüber abzulegen vermögen, so danken sie dies wiederum ihrem allergnädigsten Kaiserlichen und Königlichem Kriegsherrn, der unermüdet über die Schlachtfertigkeit des Heeres gewacht und sie mit weitem Blick gefördert hat. Einem Volke von solcher geistigen, schöpferischen und sittlichen Kraft wollen Reider den Platz an

der Sonne nicht gönnen. Hat sich doch der englische Ministerpräsident erst kürzlich erdreistet, das mannhafteste Ringen Deutschlands unter Eurer Majestät erhabener Führung gegen die Erdrosselungsversuche der Entente eine bössartige Krankheit, eine Pest zu nennen, die ausgerottet werden müsse.

Eurer Majestät erweisen an dem heutigen Gedanktag dem Generalstabe, der Verkörperung des einheitlichen deutschen Heeres, die hohe Ehre, in seiner Mitte zu weilen. Da verbinden wir mit unserm ehrerbietigsten Dank die alleruntertänigste Bitte, in dieser Feststunde, während welcher Deutschlands Söhne vorne in Feindesland mit Begeisterung den entscheidenden Kämpfen entgegenziehen, auch mit in deren Namen das Gelübde unverbrüchlicher Treue bis in den Tod erneuern zu dürfen. Möge der alte Wahlspruch: Vorwärts mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich! dahin führen, daß Eurer Majestät nach siegkrönter Heimkehr eine lange Reihe gesegneter Friedensjahre beschieden sei, umgeben von der Liebe und dem Vertrauen eines in schwerer aber auch großer Zeit bewährten Volkes. Das walte Gott! Unsere ganze Arbeit, all unser Denken und Tun gilt diesem erhabenen Zwecke. Alle unsere unbegrenzte Liebe, Treue, Dankbarkeit und Ehrfurcht für unseren Herrn fassen wir zusammen in den Ruf: Unser Preußenkönig, des Deutschen Reiches Kaiserliche Majestät — Hurra!

Antwort Seiner Majestät:

Euer Excellenz bitte ich aus tiefbewegtem Herzen. Meinen Dank für den Glückwunsch entgegenzunehmen. Sie haben der Friedensjahre gedacht, die diesen Kriegereignissen vorausgingen. Sechszwanzig Jahre schwerer aber lohnender Arbeit, obwohl sie in politischer Hinsicht nicht immer erfolgreich sein konnten und Enttäuschungen brachten, so war doch für mich eine Erholung die Beschäftigung mit meiner Armee, ihre Fortentwicklung und das Streben, sie auf der Höhe zu erhalten, in der sie mir mein Großvater übergeben hat. Der nunmehr eingesehene Krieg läßt mich diesen Tag in Feindesland feiern, und da kann ich ihn nirgendwo besser feiern, wie unter dem Dache Eurer Excellenz und Ihres treuen hochbegabten Mitarbeiters und des deutschen Generalstabes. Als in der Friedenszeit, in der Vorbereitung meines Heeres für den Krieg allmählich die alten Kriegsgefährten meines Großvaters dahinstarben, und als allmählich der Horizont um Deutschland sich verfinsterte, da hat wohl mancher Deutsche und nicht zum mindesten habe ich gehofft, daß Gott uns in dieser Gefahr die rechten Männer zur Seite stellen werde. Die Hoffnung hat uns nicht getäuscht. In Eurer Excellenz und dem Herrn General hat der Himmel dem deutschen Reiche und dem deutschen Heere und unserm Generalstab die Männer geschenkt, die dazu berufen sind, in dieser großen Zeit das deutsche Volk in Waffen in seinem Entscheidungskampfe um seine Existenz und Lebensberechtigung zu führen und mit seiner Hilfe den Sieg zu erzwingen.

Das deutsche Volk ist beim Ausbruch des Krieges sich nicht darüber klar gewesen, was dieser Krieg bedeuten wird. Ich mußte es ganz genau. Deswegen hat mich auch der erste Ausbruch der Begeisterung nicht getäuscht oder irgendwie in meinen Zielen und Erwartungen eine Veränderung hervorbringen können. Ich mußte ganz genau, um was es sich handelte. Denn der Beitritt Englands bedeutete den Weltkampf, ob gewollt oder nicht. Es handelte sich nicht um einen strategischen Feldzug. Es handelte sich um den Kampf von zwei Weltanschauungen. Entweder soll die preukisch-deutsch-germanische Weltanschauung von Recht, Freiheit, Ehre und Sitte in Ehren bleiben, oder die angelsächsische, das bedeutet: dem Bözendenst des Geldes verfallen. Die Völker der Welt arbeiten als Sklaven für die angelsächsische Herrschaft, die sie unterjocht. Diese beiden Anschauungen ringen miteinander, und da muß die eine unbedingt überwunden werden, und das geht nicht in Tagen und Wochen, auch nicht in einem Jahre. Dieses war mir klar, und da danke ich dem Himmel, daß er Euer Excellenz und Sie, mein lieber General, mir als Berater zur Seite gestellt hat. Daß das deutsche Volk und Heer — Volk und Heer ist ja das selbe — zu Ihnen voll Dankbarkeit hinausblickt, brauche ich nicht zu sagen. Ein jeder draußen weiß, wofür er kämpft, das gibt der Feind selbst zu, und infolgedessen werden wir den Sieg erringen, den Sieg der deutschen Weltanschauung, den gilt es. Ich trinke mein Glas auf das Wohl der hohen Führer meines Heeres, des Generalstabes und des gesamten deutschen Heeres — Hurra!

* Berlin, 15. Juni. (W. B.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht ein Telegramm des Reichskanzlers Ministerpräsidenten Dr. Hertling an den Kaiser, worin er ihm zuleich im Namen des Staatsministeriums zum 30. Jahrestage des Regierungsantritts die Glückwünsche darbringt und an die Worte des Kaisers bei dessen 25 jährigen Regierungsjubiläum erinnert, in denen er seinen damals von der ganzen Kulturwelt anerkannten Friedenswillen betont. Der Reichskanzler hat dann weiter in der Depesche: Entscheidungen von einer Größe, die die Welt vielfach nur ahnungsvoll erfassen kann, sind unter der Führung Eurer Majestät in den letzten vier Jahren gefallen. Mit ehernem Griffel ist der 4. August 1914 in den deutschen Geschichtsbüchern eingegraben, da ein in seiner Existenz bedrohtes Volk sich in beispiellosem Opfermut zur Verteidigung seiner höchsten Güter hinter Eurer Majestät stellte. Stunden schwerster Entschlüsse und gewaltigster Taten haben die vergangenenen Kriegsjahre Eurer Majestät gebracht. Noch ist es bei den immer wieder zutage tretenden Vernichtungsabsichten unserer Feinde in Dunkel gehüllt, wann das entschlossen kämpfende, zu jedem Opfer bereite deutsche Volk und seine treuen Verbündeten die Früchte ihrer weltgeschichtlichen Leistungen werden pfücken können. Das Volk in Waffen und in der Heimat wird bis zum letzten durchhalten im stolzen Vertrauen auf die eigene Kraft und die Führung durch Euer Majestät und die so herrlich bewährten Heerführer. Mit dem Staatsministerium darf ich am heutigen Tage

treu und tief empfundenen Wünsche Ausdruck geben, Gottes reicher Segen weiterhin auf Euer Majestätlichem Hause ruhen möge und unser teures Vaterland immer schwersten Zeit schirmend geleiten möge.
Alleruntertänigst gez. Hertling.

Der Reichstagspräsident an den Kaiser.

Berlin, 15. Juni. Aus Anlaß des 30jährigen Regierungsjubiläums hat der Herr Reichstagspräsident von Bülow folgendes Telegramm an den Kaiser geschickt:

Eure Kaiserliche und Königliche Majestät bitte ich, zum heutigen 30jährigen Regierungsjubiläum die ehrenvolle Huldigung des Deutschen Reichstages entgegenzunehmen zu wollen. Gott verleihe dem deutschen Volke in den nächsten Jahren einen baldigen glückverheißenden Frieden und Eurer Majestät noch viele Jahre gesegneter Regierung.

Trier, 15. Juni. (Amtlich.) Am 13. Juni vormittags griffen mehrere feindliche Flugzeuge die Stadt Trier an. Sie wurden von den Flugabwehrge- schwadern beschossen und von deutschen Kampffliegern angegriffen. Ein englisches Flugzeug wurde brennend abge- schossen. Beide Insassen sind tot. Die abgemorstenen Bomben töteten vier Personen, verletzten acht Personen und richteten einigen Sachschaden an.

Ital. Flieger über Friedrichshafen?

Lugano, 15. Juni. (ab.) Wie der „Secolo“ mitteilt, haben die Italiener am 21. Mai Friedrichshafen bombardiert.

Der Verleumdungsfeldzug gegen den Heil. Stuhl.

Rom, 14. Juni. Auf eine Zuschrift des lombardischen Episkopats erklärte der Papst, daß er tief bedauere, daß über den Verleumdungsfeldzug gegen seine Person und sein Werk. Er erwähnte, daß er alles getan habe, was in seiner Macht lag, um das Ende des Kampfes zu beschleunigen und die Schmerzen zu lindern. Er erinnerte daran, daß er verschiedene Male alle Rechtsver- waltungen, wo sie auch begangen worden seien, verurteilt habe. Man beschuldigte ihn, er habe den Krieg gewollt, aber er habe einen ungerechten Frieden, der nur einer Gruppe der Kriegführenden zugute komme, angestrebt. Man entstelle seine Worte und verdächtige seine Gedanken und seine Absichten. Selbst sein Schweigen angefaßt des einen oder anderen Verbrechens werde verleumderisch gedeutet. Er protestiere auch gegen die Kampagne, die gegen den italienischen Klerus geführt werde.

Präliminarfriede zwischen Rußland und der Ukraine.

Wien, 13. Juni. (W. B.) Der vorläufige ukrainisch- russische Vertrag ist heute mittag unterzeichnet worden. Sein wesentlicher Inhalt ist die Einstellung der Feindselig- keiten, die Erleichterung der gegenseitigen Rückwanderung, der Austausch der Kriegsgefangenen, die Vorbereitung des Austausches des Eisenbahn-Materials, die Anbahnung von Handelsbeziehungen und die Bereitwilligkeit, bald in günstige Friedensverhandlungen einzutreten.

Lokales und Provinziales.

Neuhäusel, 15. Juni. Dem Königl. Forst- meister Herrn Geuer in Neuhäusel und dem Königl. Gemeindevorsteher Herrn Quetsch in Hilscheid wurde das Ehrenkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Die Firma Steuler & Co., G. m. b. H. in Cob- lenz gab zur Ludendorff-Spende 5000 Mark.

Buzbach, 14. Juni. Die Frau eines Briefträgers wurde auf dem Bahnhof die Gleise überschreiten. Sie wurde hierbei von dem von Viehen kommenden Personen- zuge erfasst, überfahren und auf der Stelle getötet.

Betrifft Hilfsdienstpflichtige!

Hilfsdienstvorschriften für Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Nach § 12 der Bundesratsverordnung vom 13. Novbr. 1917 ist jeder Arbeitgeber, der in seinem Betriebe Hilfs- dienstpflichtige beschäftigt, verpflichtet, die Hilfsdienstvor- schriften über den Stellen- und Wohnungswechsel und über die Meldepflicht der Arbeiter und Angestellten durch- zuführen. Der Arbeitgeber hat den Arbeiter und Angestellten durch- lesbaren Aushang an allgemein zugänglicher Stelle an der Betriebsstätte dauernd bekanntzugeben. Hierbei sind besonders darauf hingewiesen, daß derjenige, der die Hilfsdienstpflichtige in den Betrieb einstellt, eine schriftliche Meldung des Arbeits- und Wohnungs- wechsels bei dem Einberufungsausschuß schuldhast unter- zeichnen, mit einer Ordnungsstrafe bis zu 100 Mark event. mit einer Taghaft und wer wissenschaftlich unrichtige oder un- vollständige Angaben macht, mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft werden kann. In der Sitzung vom 3. Mai 1918 wurde dem Hilfsdienstpflichtigen zu M. 5 — Geldstrafe verurteilt, weil er bis jetzt noch keine Meldebekarte ausgefüllt und den Arbeitswechsel nicht gemeldet hat. Dies diene allen Hilfsdienstpflichtigen nochmals zur Warnung.

Mutterberatungsstelle Montabaur

Nebenhause Hotel Schlemmer, Kirchstr. 18 part.

Sprechstunde jeden Mittwochnachmittag
von 5 bis 5 Uhr.

Der außerordentliche Abgeordnetentag des Deutschen Kriegerbundes und des Preussischen Landes-Kriegerverbandes,

der am 19. und 20. Mai 1918 in Berlin verammelt war, hat unter anderem einmütig folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Der Abgeordnetentag tritt dem Beschluß der Vertreterver- sammlung des Kyffhäuser-Bundes der deutschen Landes-Krieger- verbände bei, künftig ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit jeden ehrenhaft gedienten Kameraden aufzunehmen, der sich zur Vater- landsliebe, zur Treue gegen Kaiser und Reich, König und engeres Vaterland bekennt. Mit Genugtuung weist der Abgeordnetentag auf die bisherigen Leistungen des Kriegervereinswesens auf dem Gebiete der Versorgung bedürftiger Krieger und ihrer Hinter- bliebenen hin. Mehr als sechs Millionen Mark sind vor dem Kriege seitens der Kriegervereine jährlich an Unterstützungen aus- gegeben worden. Fünf Kriegerwaisenhäuser und sieben Erholungs- heime sind in den einzelnen Kriegerverbänden in Betrieb. Die weitere Ausdehnung dieser Wohlfahrtsanstalten und ein kräfti- ges Eintreten für das Wohl aller dies bedürftigen Kriegsteil- nehmer ist die bestimmte Absicht des Kriegervereinswesens.

Zu diesem Zwecke beschließt der Abgeordnetentag:

- Die deutschen Kriegervereine treten für ausreichende reichs- gefühlte Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinter- bliebenen auf zeitgemäßer Grundlage ein, unter Einschließung der Kriegsbeschädigten und Veteranen aus früheren Kriegen.
- Die eigenen Unterstützungseinrichtungen der Kriegerverbände und Kriegervereine sind möglichst zu erweitern, um in den Fällen eingetretener Not, wo die kameradschaftliche Lieb- tätigkeit neben der reichsgefühlten Versorgung notwendig wird.
- Die Kriegervereine sind zur Mitarbeit mit den bestehenden Landes- und Reichsvereinen der Rationalisierung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, des Reichsausschusses der Kriegsbe- schädigtenfürsorge, des Reichsverbandes für Kriegspatenenschaften und der Reichsmarinestiftung bereit. Der Abgeordnetentag be- grüßt die Bildung der zu diesem Zwecke seitens der Verbände und Vereine errichteten Fürsorgeausschüsse und empfiehlt, überall solche zu errichten, und als Mitglieder dieser Ausschüsse Krieger sowie arbeitsfähige und geeignete Kriegsbeschädigte zu wählen.
- Der Abgeordnetentag empfiehlt eine möglichst weitestgehende Vereinheitlichung aller für die Zwecke der Kriegs- und Kriegsteilnehmer- unterstützungen, derart, daß die einzelnen Fürsorgestellen die Auf- gaben aller bezüglichen Organisationen gemeinsam verfolgen.
- Die Kriegerheimstättenbewegung und die Wohnungsfürsorge für heimkehrende Kriegsteilnehmer sind von den Kriegerverbänden tunlichst zu unterstützen und die Errichtung von Rechtsberatungs- stellen und von Arbeitsnachweisen unter Anknüpfung an bestehende Einrichtungen unter ihre Aufgaben aufzunehmen.
- Der Abgeordnetentag begrüßt mit Freude die Errichtung des Reichs-Krieger-Dank und dankt lebhaft für die Unter- stützung, die Generalfeldmarschall v. Hindenburg und der Reichsfanzler Graf Hertling durch Uebernahme der Ehrenpräsi- dentenschaft dem neuen Unternehmen gewährt haben. Der Reichs- Krieger-Dank will für alle diejenigen Kriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen sorgen, die nicht Kriegsbeschädigte sind, aber nach dem Kriege durch Alter, Krankheit oder andere Ursachen bedürftig werden.

3. Der Abgeordnetentag empfiehlt den Landesverbänden, die Aufnahme der einzelnen bereits bestehenden Ortsgruppen von Kriegsbeschädigten, sowie der einzelnen Kriegsbeschädigten in den heimatischen Kriegerverband anzustreben. Zu diesem Behufe sind, soweit es noch nicht geschehen ist, in allen Kriegervereinen Werbe- ausschüsse zu bilden. Die Kriegervereinsorganisation mit ihren vaterländischen Bestrebungen, mit ihren Unterstützungseinrichtungen, Waisenhäusern und Erholungsheimen die bei Kriegsbeginn 32 000 Vereine mit fast drei Millionen Mitgliedern umfaßte und die in Zukunft Angehörige aller Parteien in sich aufnehmen will, ist die gegebene Vereinigung aller Kriegsteilnehmer.

4. Den Kriegerverbänden und Kriegervereinen wird empfohlen, die heimkehrenden Kriegsteilnehmer möglichst zur Tätigkeit in den Verbänden der Verbände und Vereine heranzuziehen, um mit ihnen im Sinne des vaterländischen Gedankens, der Treue zu Kaiser und Reich und zum engeren Vaterlande, gemeinsam zu arbeiten zum Heile von Volk und Vaterland.

Wehrpflicht und Kriegsreklamierter.

Aus zahlreichen Frontbriefen und Urlaubsgesprächen klingt eine menschlich nur allzu verständliche Bitterkeit über die scheinbare Ungerechtigkeit, daß der eine Teil unseres Volkes Jahr um Jahr in steter Lebensgefahr und übermensch- licher Kräfte- und Nervenanspannung vor dem Feinde steht, während ein anderer, obwohl zum Teil auch wehrfähig, daheim in geordneter Berufsarbeit hohe Löhne verdient. Es handelt sich hier um eine volkswirtschaftliche Notwendig- keit, die praktisch als eine gewisse Einschränkung des Ge- dankens der allgemeinen Wehrpflicht erscheint.

Da infolge der Abschleppungspolitik unserer Feinde die Kriegführung über die Waffenscheidung hinaus zu einem wirtschaftlichen Kräftemesser der Völker geworden ist, kommt es darauf an, durch geeignete Maßnahmen den Weiterbe- stand unseres wirtschaftlichen Lebens zu sichern, das aller seiner Kräfte beraubt, trotz glänzender Siege unserer Waffen, zusammengebrochen wäre. Durch die ungeheuren langen Dauer des Kriegszustandes wird die Notwendigkeit der Aufrecht- erhaltung eines geregelteten Wirtschaftslebens noch gesteigert.

Hinzu kommt infolge der technischen Fortschritte der un- geheuren Materialverbrauch, besonders an Munition und Ge- schützen, deren Umfang die Kämpfer der Somme, Arras, Aisne- und Flandernschlacht sowie der neuesten Durchbruch- schlacht zwischen Soissons und Reims, am besten erweisen können, so daß man mit Recht vom Materialkrieg spricht. Diesen Riesenforderungen können Industrie und Berg- bau nur genügen, wenn hinreichend gelernte und kräftige Arbeiter vorhanden sind.

„Aber“, so hört man oft sagen, „warum denn die hohen Löhne, während wir mit unsern bescheidenen Soldo aus- kommen müssen?“

Dem ist entgegenzuhalten, daß die Löhnung des Soldaten nicht eine Bezahlung seiner Leistungen ist. Wir leben nicht mehr in Zeiten des Söldneriums unter den Fahnen eines kriegerischen Potentaten, sondern unser Heer ist das „Volk in Waffen“, das um seinen eigenen Bestand, um seine eigene, jeden einzelnen einschließende Zukunft zu sichern, notge- drungen zum Schwerte gegriffen hat. Bezahlen läßt sich der Einsatz von Leben und Gesundheit überhaupt nicht. Die Löhnung ist lediglich eine Ergänzung der Fürsorge für Er- nährung, die neben freier Unterkunft und Bekleidung voll und ganz vom Staate getragen wird.

Der Arbeiter dagegen muß sich selbst ernähren, kleiden und unterbringen. Es ist ihm daher bei den ganz außerge- wöhnlichen Leberungsverhältnissen ein entsprechender Lohn zu gewähren. Dieser stellt außerdem in Gestaltform eine Art Versicherung für die Zeit der Uebergangswirtschaft dar, während die Heeresangehörigen noch im Heeresverbande bleiben können. Ein regelrechter allgemeiner Austausch von

Heimat- und Frontlöhnen ist im Interesse der einheitlichen Fortführung der Arbeit durch bereits eingelernte Kräfte nicht durchzuführen, er würde unsere Wirtschaftsleistung schwer beeinträchtigen.

Aus all diesen Erwägungen heraus muß das gegenseitige Verständnis von Front- und Heimatheer bis zu dem Bewußtsein einheitlicher Vorkörperung des deutschen Sieges- willens wachsen. Wirtschaftliche Robilmachung und Abwehr bilden da wir im schwersten wirtschaftlichen Kampfe stehen, eine notwendige Ergänzung des Gedankens der allgemeinen Wehrpflicht. Die deutsche Front schützt die deutsche Arbeit, und die deutschen Arbeiter liefern Waffen zur Abwehr und helfen so deutsches Blut sparen.

Allerdings muß der sittliche Gedanke der Wehrpflicht in gleichem Maße Gemeingut der deutschen Arbeiter werden, wie er Gemeingut des Frontheeres geworden ist. Die Mög- lichkeit sicherer, hochgehörter Berufsarbeit verlangt von den Arbeitern doppelt hohe Leistung. Daß dieses Bewußtsein heute noch nicht überall festgewurzelt, hat die bedauerliche Streikwoge Ende Januar und Anfang Februar gezeigt. Der Unmut unserer Frontkämpfer, die sich durch die Streitenden treulos verlassen und verraten fühlten, ist nur allzu begreif- lich, dahingehende Aeußerungen in Brief und Wort sind ein erfreuliches Zeichen gesunden Denkens des Frontheeres.
K.-K.

Lokales.

* Die Dienstpflicht der jungen Krieger. Im Reichstage antwortete auf eine Anfrage ein Regierungsvertreter, daß Kriegsteilnehmer, die freiwillig eingetreten sind oder ein- gestellt wurden, obwohl sie das 20. Lebensjahr nicht erreicht hatten, lediglich ihre gesetzliche Dienstpflicht zu erfüllen haben und dann entlassen werden. — Da die gesetzliche Dienstzeit erst mit 20 Jahren beginnt, so müssen diejenigen jungen Leute, die beim Friedensschluß — auch wenn sie bereits zwei Jahre oder länger gedient haben — bis zur Vollendung des 22. Lebensjahres weiterdienen. Die Antwort des Kriegs- ministeriums konnte natürlich nicht anders lauten, denn auch ein siegreiches Deutschland wird auf ein fest gefügtes schendes Heer und auf die sichere Weiterführung der militärischen Tradition nicht verzichten können. Dringend zu wünschen ist freilich, daß die unvorhergesehenen große Härte noch Möglichkeit durch menschliche Rücksichtnahme gemildert werde.

Für den Obstbau macht ein alter Praktiker folgende be- herzigenswerte Winke: „Obstbäume müssen die nötige Feuch- tigkeit haben. Zu den bekannten Nährstoffen bedürfen die Frucht bringenden Bäume auch Wasser. Die Feuchtigkeit übt einen sehr großen Einfluß auf die Höhe der Bodenfrucht aus. Das Wasser ist die Leiter, auf der die Nährstoffe in die Pflanzen emporsteigen. Die Saugwurzeln müssen Arbeit haben, denn von ihnen beansprucht man sehr viel. Die Feuchtigkeit sollen sie bis in die Spitzen und in alle Zweige der Bäume bringen. Die Arbeit der Wasserzuleiter lohnt sich sicher. Man mache nicht direkt an dem Baume, sondern rund um die Krone herum einen Graben und gieße den ab und zu, je nach Lage des Bodens, voll Wasser. Nach- dem es genügend eingezogen ist, schüttele man die aus- geworfene Erde wieder hinein und trete sie fest an. In manchen Obstgärten ist eine planmäßige Bewässerung schon im Gange. Der Ertrag an gut gewachsenen Früchten ist zu sehen. Große Ernte können wir also nur erwarten, wenn die Bäume im Sommer kräftig bewässert werden. Es gehen jährlich viele Bäume infolge Mangels an Feuchtigkeit ein. Manche Früchte würden sich besser entwickeln haben, wenn der Träger für seine Arbeit mit Wasser belohnt wäre. Wo es den Bäumen bisher an Dünger gefehlt hat, dürfte zu empfehlen sein, solchen nun mit zwei Drittel Saure und einem Drittel Wasser zu geben.“

* Was verliert eine Spinne? Wir Menschen sind eigent- lich recht genügsame Geschöpfe; es gibt ganz kleine Tiere, die verhältnismäßig das Doppelte, ja Dreifache und Mehr- fache von dem vertilgen, was der Mensch an Nahrung zu sich nimmt; interessant ist da eine Feststellung, die einem In- sektenforscher gelungen ist; er berechnete die Leistungsfähig- keit einer Spinne wie folgt: Wollte ein erwachsener Mensch in Verhältnis zu seinem Gewicht soviel essen wie eine Spinne, so würden für seinen Tagesbedarf gerade zwei Mastochsen, dreizehn Hammel, zehn Schweine und vier Tonnen Fließ- gäse ungefähr ausreichen. — Sind wir nicht wirklich genügsame Leute?

* Schnellschwimmende Fische. Die Forelle schwimmt am schnellsten von allen Fischen, sie hält mit 35 Kilometern in der Stunde den Schnelligkeitsrekord. Der Hecht egt in der Stunde etwa 23 Kilometer zurück; kürzere Strecken nimmt er mit einer 27 Kilometer-Geschwindigkeit. Nach diesen beiden Champions des Wassers ist guter Dritter der Barsch (Barbe) mit 18 Kilometern in der Stunde; es folgen Aal, Schleie und Karpfen, die gewöhnlich 12 Kilometer in der Stunde zurücklegen, was immer noch eine achtbare Durch- schnittsgeschwindigkeit darstellt.

* Hasdu besuchte einst in einem Kloster die Messe. In- folge des schauderhaften Spiels des Organisten erlitt er wahre Folterqualen. Bei dem darauffolgenden Wahle fragte ihn der Prior stolz lächelnd: „Nun, mein lieber Herr, was sagen Sie denn zu meinem neuen Organisten?“ — „Er hält sich streng an den biblischen Stil.“ — „Was meinen Sie damit?“ — „Nun, er spielt nach dem biblischen Grundsatz: Laß die linke Hand nicht wissen, was die rechte tut!“

Vor dem Entscheidungskampfe.

Nun rege, harter deutscher Aar,
Zum lästigen Flug die Schwingen!
Durchbruch der Feinde Wehrlicherbar,
Zerreiß in Fetzen die Wehr!
Daß sie in Staub dich ringen!
Zerbringe, deutsche Sammsgeduld!
Das Jaudern hab' ein Ende,
Das Beiten um der Wegner Huld,
Das Sammern; „Uns trifft keine Schuld!“
Schaff selbst dir Schicksalswende!
Hol aus zum legat' schwersten Schlag:
Es darf nicht lange dauern,
Bis auch der stärkste Feind erlag!
Der Rache Tag, des Sieges Tag,
Ersteh' aus blut'gen Schauern!
Des Sieges Tag, der Freude Tag,
Da deutsche Herzen schwingen,
— Sie alle die jetzt matt und zag, —
In einem heßen Jubelschlag
Und alle Wunden klingen!

F. Ruge.

Hämmerleins Garten-Saal, Montabaur,
Montag, 1. Juli 1918, abends 8 Uhr:
Dienstag, 2. Juli 1918, abends 8 Uhr:
Zwei Opern-Gastspiele

Frankfurter Künstler.

Leitung: Carl Kröfft.

Kapellmeister Carl Kremer, vom Frankfurter Opernhaus.

1. Juli: „Der Troubadour“,
 Oper in 4 Akten von Verdi.

2. Juli: „Mignon“,
 Oper in 3 Akten von Thomas.

Eintrittskarten zu M. 3.55, M. 2.55, M. 1.55
 im Vorverkauf Cigarrengeschäft Höfer, Bahnhofstr. 23.

Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage der Erben Peter Eschenauer in
 Montabaur versteigere ich am

Samstag, den 22. Juni 1918, nachmitt. 5 Uhr,
 in meinem Bureau das in Montabaur Vorderer
 Rebenstock belegene

Wohnhaus nebst Stall u. Scheunenanteil
 gegen Zahlungsziele. Versteigerungsbedingungen können
 bei mir eingesehen werden.

Montabaur, den 8. Juni 1918.

Dr. Wentrup, Königl. Notar.

Die Herren Bürgermeister des Kreises
 wollen ihren Bedarf an **Seifenkarten** für die Zeit vom
 1. August 1918 bis 1. Febr. 1919 uns baldmöglichst an-
 geben, damit die rechtzeitige Lieferung möglich ist.

Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Eisenbahn-Fahrplan, gültig vom 15. Mai 1918.

Zusammengestellt vom Kreisblatt für den Unterwesterwaldkreis.

Limburg—Montabaur—Siershahn—Altenkirchen und zurück.

Betriebsnach Sonn- u. Feiertag		Betriebsnach Sonn- u. Feiertag		Betriebsnach Sonn- u. Feiertag		Betriebsnach Sonn- u. Feiertag		Betriebsnach Sonn- u. Feiertag		Betriebsnach Sonn- u. Feiertag		Betriebsnach Sonn- u. Feiertag		Betriebsnach Sonn- u. Feiertag		Betriebsnach Sonn- u. Feiertag		Betriebsnach Sonn- u. Feiertag		Betriebsnach Sonn- u. Feiertag		Betriebsnach Sonn- u. Feiertag	
418	825	946	320	618	ab	Limburg	an	714	1108	144	612	843											
441	831	951	320	624	ab	Freienbies	an	709	1108	—	607	838											
441	838	958	333	624	ab	Staffel	an	702	1056	133	600	831											
441	850	1008	345	624	ab	Niedererbach	an	651	1046	123	550	821											
441	865	1022	400	624	ab	Steinereich	an	637	1081	100	535	808											
441	890	1032	411	624	ab	Goldhausen	an	627	1080	1259	594	757											
441	910	1032	420	624	ab	Montabaur	an	617	1010	1240	514	747											
517	920	1040	421	717	ab	Dernbach	an	614	1008	1248	512	746											
520	935	1040	430	723	ab	Würges	an	606	1110	1000	504	738											
520	940	1054	435	723	ab	Siershahn	an	601	1106	955	459	733											
520	945	1059	440	723	ab	Selters	an	555	1100	949	429	725											
517	920	1044	421	717	ab	Marienröschdorf	an	539	942	1222	446	711	1043										
520	935	1040	430	723	ab	Dierdorf	an	523	922	1203	436	705	1035										
520	940	1054	435	723	ab	Raubach	an	521	910	1152	414	701	1031										
520	945	1059	440	723	ab	Rudersbach	an	510	899	1142	403	692	1024										
517	920	1044	421	717	ab	Seifen	an	483	852	1133	350	655	950										
520	935	1040	430	723	ab	Flammersfeld	an	443	842	1123	340	615	946										
520	940	1054	435	723	ab	Neiterfen	an	437	830	1118	340	609	940										
520	945	1059	440	723	ab	Altenkirchen	an	428	826	1108	330	600	931										
517	920	1044	421	717	ab		an	418	816	1058	320	550	915										

Siershahn—Engers und zurück.

W543	W730	903	W1280	457	W743	ab	Siershahn	an	W535	W719	941	W1054	436	W715
551	745	1002	1239	732	732	ab	Ransbach	an	527	711	933	1046	428	701
600	755	1012	1240	812	812	an	Grenzau	ab	517	701	922	1034	417	692
602	757	1014	1251	806	806	an	Sayn	ab	516	657	918	1033	416	653
618	814	1031	108	825	825	an	Engers	ab	501	641	902	1017	359	637
624	820	1040	114	825	825	an		ab	455	634	855	1010	352	630

Die mit W bezeichneten Züge verkehren nur Werktags.

Grenzau—Höhr—Hillscheid und zurück.

*604	*712	*802	*1018	*1123	*100	*522	*658	*810	ab	Grenzau	an	*555	*658	*743	*916	*1004	an	*1248	*410	*643	*800
617	722	812	1030	1130	110	440	534	715	ab	Höhr-Grenz.	an	527	650	735	908	950	1230	1238	402	635	752
680	an	an	1043	1149	an	453	547	725	an	Hillscheid	ab	520	639	—	856	—	—	—	350	615	730

* Zwischen Höhr-Grenzhausen u. Hillscheid nur Werktags. S nur Sonntags.

Westerburg—Montabaur und zurück.

559	950	312	734	ab	Westerburg	an	508	912	401	450	705
605	956	319	720	an	Sainscheid	ab	508	907	354	445	700
611	1003	326	747	an	Küßlingen	ab	438	900	338	438	653
617	1010	333	727	an	Elbingen	ab	438	853	300	422	647
623	1017	340	805	an	Herfchbach	ab	438	846	254	422	641
626	1022	345	805	an	Wallerod	ab	438	841	242	421	637
630	1031	354	805	an	Reudi	ab	438	832	213	412	637
640	1038	401	805	an	Niederahr	ab	438	823	151	404	619
651	1043	406	805	an	Moschheim	ab	438	818	135	359	614
656	1048	411	805	an	Bann.-Stadt	ab	438	813	148	354	614
704	1050	419	805	an	Montabaur	ab	438	804	1255	345	614

Eine Gewähr dafür, daß die im Fahrplan verzeichneten Züge verkehren und eine Gewähr für die Rück- und Weiterbeförderung bei Anschlußverhältnissen wird nicht geleistet.

Mittwoch, den 19. Juni cr., abends 9 Uhr,
 wird eine
Wiese (100 Aker) in der „Bechel“
 an Ort und Stelle — in der Nähe der Fabrik Olig-
 Montabaur — verpachtet.
 Georg Schäfer, Eigendorf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
 nahme an dem Hinscheiden und der Beer-
 digung meiner lieben unvergesslichen Frau,
 insbesondere für die Kranzspenden der
 Firma Electro Osmose sowie deren
 Angestellten und Arbeiter sage ich allen
 auf diesem Wege **herzlichen Dank.**

Joseph Hölzgen,
 Betriebsführer.

Staudt, den 17. Juni 1918.

Schuhmacher

erhalten dauernd Heimarbeit in neuen Militär-
 Schuhen.

Schuhmacher-Lieferungsgenossenschaft
 Coblenz, Rheingoldstraße 16.

Gämtliche Bäder

des Unterwesterwaldkreises werden hiermit zu einer

Versammlung

am **Mittwoch, den 19. d. Mts.,** nachmittags 2 Uhr
 im Lokale des Herrn Börg in **Siershahn** eingeladen.

An unsere Post-Abonnenten.

Wir bitten unsere Leser, welche das Kreisblatt
 die Post bisher bezogen oder ferner beziehen wollen,
 untenstehenden Bestellchein auszuscheiden und
 Ausfüllung mit Namen und Wohnort der nächsten
 anstatt zwecks Bestellung des Kreisblattes umgeben
 zu übergeben.

Verlag des Kreisblattes für den Unterwesterwaldkreis, Montabaur.

Post-Bestellchein.

Für das **dritte Vierteljahr 1918** (Juli-Aug.-Sept.)
 bestellt

Ort	Benennung der Zeitung.	Bezugs-zeit	Preis
Frau	Kreis-Blatt für den Unterwesterwaldkreis	3 Monate	2
Ort	Bezugsgeld		
	(Für Zustellung ins Haus durch den Briefträger sind 20 Pfg. zu bezahlen.)		
	(Von der Post frei ins Haus gebracht 2.40 M.)		
	Quittung.		
Obige	Rakt	Pfg. sind heute richtig bezahlt.	101

Post-Akquise.

An das Kaiserliche Postamt zu

Dieser Postbestellchein kann bei der Bestellung
 Briefumschlag unfrankiert (adressiert an das betr.
 Amt) in den nächsten Briefkasten gelegt oder dem
 Briefträger mitgegeben werden. Dieser Schein kann auch
 bei der Bestellung am Schalter Ihres Postamts benutzt werden.

Jeder Landbriefträger nimmt die Bestellung an
 kann rechtsgültig für das Postamt quittieren.

Es ist öfters vorgekommen, daß Postbestellcheine
 zwecks Bezug des Kreisblattes an die „Geschäftsstelle
 Montabaur“ gesandt wurden. Dies ist zwecklos, weil
 Bestellscheine dem nächsten zuständigen Postamt ein-
 gesendet sind.

Abgabebestimmungen

zur Erlangung eines Schuhbedarfscheines,
 sowie

Schuhbedarfscheine

nach neuester Vorschrift
 sind zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Mahlkarten und Schrottkarten

nebst Anhängesettel

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei** in Montabaur

Vermiete vom 1. Okt. an
 4 freundl. Zimmer mit
 Zubehör in meinem Haus
 Kirchstraße 22 im 3. Stock.
 Verkauft zwei junge
Saanezlegen.

Ferner noch starke Gemü-
 se, Salat, Sellerie,
 Lauch, Zuckerrüben, Rummel-
 u. Kohlrabi-Pflanzen,
 Gebirgsbohnenstangen,
**Erbsenreifer u. Buchen-
 reifer zum Verbrennen,**
 preiswert ab.

Montabaur, Adolf Jutra.

Gesucht ein Mädchen

gefesten Alters oder
 Witwe für Haus- u. Küchen-
 arbeit in einfachen Haushalte
 von 3 Personen zum 1. Juli
Überingenieur H. Sauer.
 Oberlahnstein,
 Mittelstraße 14.

Türdrücker

für Zimmer- und Haustüren
Heimann Stern.
 Montabaur.

Suche eine Wasserkraft

von 10—12 PS. wenn mög-
 lich in der Nähe von Post
 und Bahn

zu kaufen.

Gefl. Offerten erbitte mit
 Angabe über Land, Gebäude
 usw. unter F. G. 14707 an
 Haasenstein u. Vogler A.-G.,
 Frankfurt a. M.

Sauberes, braves Hausmädchen

für sofort gesucht.
Frau Fleischhauer,
 Montabaur.

Haushälterin

in frauenlosen Haushalt
 sofort gesucht. Offerten
 unter **N. R. 100** an die
 Geschäftsst. djs. Bl. erbeten.

3 große Bajohütten
2 große Futterhütten

zu verkaufen.
Seifenfabrik Conrad
 Montabaur.

Deutsche Moden-Zeitung

Schnell und unübertroffen
 Preis vierteljährlich
 1 RM. 50 Pfg.
 durch Ihre Buchhandlung
 oder Direktbest.
 Probehefte vom
Verlag Otto Beyer
 Erlangen, Auf der Burg 13.